

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

13.8.1870 (No. 187)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 187.

ersch. täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Samstag, 13. August

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

Berlin, 11. Aug. Offizielle militärische Nachrichten.

Saarbrücken, 10. Aug., Nachts 10 Uhr. Die französische Armee setzt ihren Rückzug gegen die Mosel auf allen Punkten fort; von sämtlichen preussischen Armeen folgt ihr die Kavallerie auf dem Fuße. Die Linie Saar-Union, Groß-Tanquin, Faulquemont, Fouligny les Etanges ist von der Kavallerie bereits überschritten. Große Vorräthe an Lebensmitteln, zwei Pontonkolonnen und mehrere Eisenbahnzüge sind in unsere Hände gefallen. Die kleine Festung Lûzelstein (La petite pierre) in den Vogesen ist vom Feinde geräumt worden, unter Zurücklassung von Geschützen und Vorräthen.

Berlin, 11. August. Von Karlsruhe wird unterm Geßtrigen mitgetheilt, Straßburg sei augenblicklich von allen Seiten eingeschlossen und die Eisenbahnen nach Hagenau, Paris und Lyon von deutschen Truppen besetzt. Die Festungsbesatzung soll aus einem Infanterieregiment und Nationalgarde bestehen und die Verproviantirung äußerst schwach sein. Die gestrige Auforderung des Generals v. Beyer zur Uebergabe sei abgewiesen worden.

Saarbrücken, 11. Aug. Der König erläßt soeben bei seiner Abreise folgende Proclamation an das französische Volk: Wir Wilhelm König von Preußen thun zu wissen den Einwohnern französischer, von den deutschen Armeen besetzter Gebiete: Nachdem Kaiser Napoleon zu Wasser und zu Lande die deutsche Nation angegriffen, welche in Frieden mit der französischen zu leben gewünscht hat und noch wünscht, habe ich das Kommando der deutschen Armeen übernommen, um diesen Angriff zurückzuweisen. Ich führe Krieg mit französischen Soldaten, nicht mit französischen Bürgern. Diese werden deshalb forsfahren, vollständige Sicherheit für ihre Person und ihre Güter so lange zu genießen, als sie sich nicht selbst durch feindselige Unternehmungen gegen die deutschen Truppen des Rechtes berauben, ihnen Meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die kommandirenden Generale der einzelnen Truppenkörper werden durch besondere Vorschriften die Maßregeln festsetzen, welche gegen Gemeinden und einzelne Personen zu ergreifen sind, die sich mit den Kriegsgebräuchen in Widerspruch setzen. Sie werden ebenio Alles regeln, was sich auf Requisitionen bezieht, die für Bedürfnisse der Truppen erforderlich scheinen, werden die Differenz zwischen deutscher und französischer Valuta regeln, um den Einzelverkehr zwischen den Truppen und Einwohnern zu ordnen.

München, 11. Aug. Bärenthal meldet: Bei Wörth verlor die erste Division 36 Offiziere und 800 Mann todt und verwundet und machte 800 unverwundete Gefangene. Bei der Verfolgung nahm das 3. Chevau-legers-Regiment vor Niederbronn im feindlichen Feuer 3 Kanonen.

Verschiedenes.

München, 7. Aug. Der bei Weissenburg gefallene bayer. Hauptmann Lauterbach hatte sich erst wenige Tage vorher in Nürnberg, seiner Garnisonsstadt, trauen lassen. Gefallen ist auch von den bayerischen Offizieren Hauptmann Minderlein; verwundet wurden: Hauptmann Wenz und Oberleutnant Berg.

Stuttgart, 8. Aug. (Schw. M.) Gestern Abend loberten auf verschiedenen, unsere Stadt umgrenzenden Höhen, der Rheinsburg, Uhlanshöhe, Feuerb. Haide u. s. f. Freudenfeuer zu Ehren des deutschen Sieges.

Der Berliner Lokalverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger theilt mit, daß die am Vereinslokale befindliche Sammelbüchse in der Nacht des 5. Augusts erbrochen und ausgeleert wurde. Dasselbe geschah in der Nacht vorher mit der Sammelbüchse des „Wilhelm-Vereins“, welche am königl. Schlosse angebracht ist. (Berliner Lufkos.)

In Trier wurde am 3. früh ein Restaurateur und ein Auswanderungsagent, als der Spionage verdächtig, verhaftet. Auf einen gewissen Bedmann wurde von der Polizei vigilirt. Mit diesem stand ein Gutsbesitzer Müller aus dem Luxemburgischen in Verbindung. Müller wurde nach Koblenz abgeführt.

Gießen, 6. Aug. Gestern wurden auch hier sieben Knaben entdeckt, vier von Berlin und drei von Nordhausen, im Alter von 10–12 Jahren, welche sich in die Waggons eingeschmuggelt hatten, um, wie sie sagten, den Krieg mitzumachen. Sie wurden von der Polizei zu ihren Eltern zurückgeschickt, waren

Paris, 10. August. Gesetzgeb. Körper. Palikao kündigt das neue Cabinet an. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Palikao Krieg, Chevreaux Inneres, Magne Finanzen, Duvernois Handel, Rigault Marine, David Arbeiten, Latour d'Arvergne Aeußeres, Grandperret Justiz, Brame Unterricht, Buisson Staatsraths Präsident.

London, 10. Aug. Parlamentsschluß, Thronrede. Ich erhalte vom Ausland echte, ununterbrochene Freundschaftsbezeugungen, sah aber mit tiefem Schmerz den Ausbruch des Krieges zwischen zwei mächtigen Mächten.

Ich bemühte mich bestens, dieses große Unglück abzuwenden, und werde fortwährend auf das ernsteste den Pflichten und Rechten der Neutralität meine Aufmerksamkeit zuwenden. Ich habe freudig die bezüglichen Gesetzesvorschläge genehmigt, und werde mich bestreben, Veranlassungen entgegenzutreten, welche das gegenwärtige Kriegsterrain ausdehnen könnten, und bei jeder mir gebotenen Gelegenheit beizutragen zur Wiederherstellung eines zeitigen, ehrenvollen Friedens. Ich habe beiden Kriegführenden identische Vertragsentwürfe behufs besserer Sicherung der belgischen Neutralität überreichen lassen. Graf Bernstorff unterzeichnete denselben bereits, und der französische Botschafter ist heute zur Unterzeichnung ermächtigt worden. Die andern Unterzeichner des belgischen Garantievertrags sind gleichfalls zur Unterzeichnung aufgefordert worden, wenn sie dies passend erachten sollten.

Karlsruhe, 11. Aug. (Khr. Z.) Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat sich heute Nachmittag halb 3 Uhr in das Hauptquartier der groß. badischen Division begeben. In der Begleitung Seiner Königl. Hoheit befinden sich Se. Großh. Hoheit der Prinz Karl, der Generaladjutant Generalleutnant v. Neubronn, der Geh. Legationsrath v. Ungern-Sternberg und die Flügeladjutanten Major v. Vogel und Mittelmeister v. Göler.

Zur Vervollständigung unserer Nachrichten über die Bewegungen der badischen Division tragen wir Folgendes nach. Wie schon mitgetheilt, hatte dieselbe am 5. d. M. ihr Lager bei Nischbach bezogen. In Folge der für den 6. angeordneten Frontveränderung der dritten Armee gegen Westen machte sie sich am Morgen dieses Tages nach Hohenweiler auf, wo sie verweilen sollte. Um 1 Uhr erhielt sie jedoch in Folge des bei Wörth entbrannten Kampfes Befehl, sofort nach Surburg abzumarschiren, um von da über Gunstett gegen den rechten Flügel des Feindes zu operiren. Als sie aber um 5 Uhr auf dem Schlachtfelde eintraf und sich zwischen Oberdorf und Gunstett aufstellte, war der Sieg der Unserigen bereits entschieden. Für den 7. erhielt unsere Division Marschbefehl nach Hagenau, wo sie in ihrer gesammten Stärke am Abend das Lager bezog. Zahlreiche feindliche Marodeurs und Ver-

übrigens nicht ohne Geld und äußerten sich, namentlich die Berliner, äußerst heftig, daß man sie „nicht mitmachen“ lasse.

— Bekanntlich führte die Magdeburger Artillerie im Jahre 1866 einen Ziegenbock mit aus Böhmen zurück. Er ist seitdem bei der Truppe geblieben und auch dieser Tage wieder mit derselben zum Kampfe ausgezogen.

— Bei der großen Beschickung von Saarbrücken durch die Franzosen wurde der Beichtstatter eines englischen Blattes, Herr Journalist Legge, getödtet. Er hatte sich zu weit vorgewagt und erhielt einen Schuß durch den Kopf.

Neustadt a. d. H., 7. Aug. Nach Hagenau wurden fünfzig barmherzige Schwestern und Diakonissinnen berufen.

— In der Nacht vom 2. auf 3. Aug. ist die Spinneret der H. J. u. C. in Schöndau, Wiesental, total abgebrannt ist.

Darmstadt, 6. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarke wurden verkauft Kartoffeln per Maller 5 fl. 20 kr. Butter per Pfund 28 kr. Eier 3 Stück 5 kr.

(Die Nacht am Rhein.) Der Komponist dieses jetzt überall gesungenen Liedes ist Karl Wilhelm, der über 20 Jahre lang in Grefeld als Musikdirektor wirkte, jetzt aber krank und in sehr gedrückten Verhältnissen zu Schmalfalden, seiner Heimath, lebt.

— Ueber den Ausmarsch der Pariser Mobilgardisten nach dem Lager von Chalons wird der Londoner „Daily News“ geschrieben: Den ganzen Tag hindurch waren die Straßen mit Droschken voll dieser Krieger gefüllt, welche sich zum Abschied noch einmal die Stadt besahen. Die Mehrzahl derselben war angeheitert, um nicht zu sagen betrunken, und meiß-

sprenge fielen ihr an diesem Tage auf dem Marsche in die Hände. Die Kavalleriebrigade hatte Hagenau schon am 6. besetzt und dabei ohne ernstliches Gefecht zahlreiche Gefangene gemacht. Am 8. ging die Division nach Brumath, ihre Avantgarde gegen Bendenheim, ihre Clairirungsabtheilungen bis Schaffhausen, Rummersheim, Reichstett und Wangenau vor. Von der am Abend des 8. gegen Straßburg ausgeführten Unternehmung haben wir schon gemeldet.

Karlsruhe, 11. Aug. (Khr. Z.) Nachdem der bisherige kaiserlich russische Geschäftsträger, Staatsrath v. Sabourow, am 14. Juni d. J. dem Präsidenten v. Freydrick ein Schreiben des kaiserlichen Reichskanzlers, Fürsten Gortschakoff, überreicht hatte, welches Hrn. v. Sabourow zu anderer Bestimmung von hier abberief, übergab heute der kaiserlich russische Staatsrath, Kammerjunker von Meyendorff, dem genannten Präsidenten ein Schreiben des interimistischen Vertreters der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsraths Westmann, vom 17./29. v. M., welches denselben als kaiserlich russischen Geschäftsträger bei der Großherzoglichen Regierung beglaubigt.

Se. Kgl. H. der Großherzog haben dem Präsidenten des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Freydrick die unterthänigste nachgesuchte Erlaubniß erteilt, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St.-Annen-Orden erster Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Karlsruhe, 11. Aug. (B. L. Z.) Der Kommandirende der bad. Division, Generalleutnant v. Beyer, dessen Hauptquartier gegenwärtig in Brumath, wenige Stunden von Straßburg, ist, hat an die Bevölkerung des Ortes eine Proclamation erlassen. Diese Ansprache ist deutsch und französisch abgefaßt und sagt, daß die Bevölkerung beider Länder bis jetzt im Frieden neben einander gelebt und mit einander verkehrt habe und daß beide Abstammung und Sprache gemeinsam haben. Die deutschen Truppen kommen in das Nachbarland nur, weil wir gegen unseren Willen mit Frankreich in einen Krieg verwickelt wurden. Man werde militärischer Seits suchen, das Eigenthum des Bürgers nach Kräften zu schonen, spreche aber die Erwartung aus, daß sich die Einwohner nicht feindlich gegen unsere Truppen zeigen werden. Bedauerliche Vorkommnisse haben eine strenge Sühne erheischt und ähnliche Vorgänge würden eine gleiche Ahndung treffen. Dieser Tagesbefehl soll an allen Mairieen angeschlagen und sonst in angemessener Weise verbreitet werden.

Berlin, 7. August. (Kln. B. Z.) Hr. v. Arnim ist so eben aus Rom eingetroffen.

Den Eindruck der Nachricht von dem Siege bei Wörth schildert die „Voss. Ztg.“ wie folgt: „Wie ein elektrischer Funke flog Abends etwa um 8 1/2 Uhr die Kunde eines großen Sieges über Mac-Mahon durch die Stadt. General v. Bonin sollte sie selbst von der Rampe des königlichen Palais verlesen haben. Und

theilten sie ihre Wagenstiege mit Damen von etwas freien, aber liebenswürdigen Manieren. Ich ging zum Bahnhof, um das Ende des Liebes zu sehen. Die Wirklichkeit der Abfahrt hatte sie verhältnismäßig nüchtern gemacht, und hätte man sie bestimmen lassen, so wäre die Mehrzahl dafür gewesen, die Deutschen in Deutschland allein und sie selber in Paris zu lassen.

(Der sechste August in der Geschichte.) In diesem Augenblicke ist wohl die Zusammenstellung nachstehender historischer Daten von besonderem Interesse. Am 6. August 843: Vertrag zu Verdun, Deutschland entsteht; 1648: Schluß des westfälischen Friedens; 1762: Katharina entsetzt der russischen Herrschaft; 1806: Ende des deutschen Reiches, Franz II. legt die Kaiserkrone nieder; 1833: Großer Monarchen-Kongreß gegen Frankreich in Leptiz; 1840: Lanbung Louis Napoleons in Boulogne, wird gefangen nach Ham gebracht; 1870: die Schlachten bei Wörth und Saarbrücken.

An das Kind von Frankreich.

Das **W** ein deutscher Buchstabe ist,
Wie **Waterloo** in Flandern;
Bergiß es nicht: zu dieser Frist
Kommt **Wörth** noch nach dem Andern.

Zum **W** kann ein Franzose nicht
Den zarten Mund bequemen;
D'rum wollen wir, mein kleiner Wicht,
Dir auch den **Wasgau** nehmen.

(Dibastasia.)

in der That um 9 Uhr etwa bestätigten schon officiellen Depeschen, die zu vielen Tausenden in allen Straßen gekauft wurden, die hohe Siegesbotschaft. Mac-Mahon, der militärische Stolz, der beste Degen des Kaiserreichs, bei Wörth geschlagen und auf Witz zurückgeworfen! Unbeschreiblicher Jubel bemächtigte sich aller Gemüther. Wo vielleicht noch bange Zweifel, nicht des Sieges, aber des schnellen Sieges gewaltet hatten, sie waren verflohen und ganz und ungetheilt gab sich Alles der vollen Freude über diese Siegesbotschaft hin, die um so bedeutsamer und zündender war, als wiederum die vereinigten deutschen Heere ihn erfochten hatten.

Der „Staatsanzeiger“ berichtet in seinem nichtamtlichen Theil, daß auf die Bundesanleihe nach den vorliegenden Zeichnungsergebnissen etwa 68,300,000 Thlr. gezeichnet worden seien. Von der Bank wurden, wie wir nachträglich bemerken, 5 Millionen subscribirt.

Das Konsistorium der Provinz Brandenburg soll, wie die „Volkszeitung“ aus sicherster Quelle hört, gegen mehrere Prediger, welche an dem vom König angeordneten außerordentlichen Buß- und Bettag in ihren Predigten sich „so weit vergaßen“, daß sie den von Frankreich in so frivoler Weise angezettelten Krieg als ein Strafgericht Gottes ob unserer Sünden bezeichneten, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet haben.

Der „Elberf. Z.“ wird von hier geschrieben: „Der Wiedereintritt des Hrn. v. Savigny in den Staatsdienst macht einiges Aufsehen; man glaubte, derselbe sei auf immer bei dem Grafen Bismarck in Ungnade gefallen. Wie man sich erinnern wird, war die letzte hervorragende diplomatische Handlung des Hrn. v. Savigny der Abschluß des Vertrages mit Sachsen am 21. Okt. 1866, welcher Abschluß bekanntlich während der Krankheit des Grafen Bismarck erfolgte. Dieser Vertrag mißfiel, wie damals behauptet wurde, dem Bundeskanzler, welcher meinte, daß durch denselben Sachsen eine zu günstige Stellung erhalten habe. Im Publikum theilte man auch diese Ansicht, und ein hervorragender Führer der Nationalliberalen entschuldigte damals Hrn. v. Savigny's Nachgiebigkeit mit den Worten: „Wenn wir den Sachsen nicht eine solche Stellung geben, daß ihre Regierung uns bei passender Gelegenheit verrathen kann, so würden wir ja niemals Gelegenheit zur Annexion Sachsens finden.“ Herr v. Bismarck scheint nun aber diesen Standpunkt von der Nützlichkeit eines solchen Vertrages nicht eingenommen zu haben; er war entschieden unzufrieden damit. Hr. v. Savigny trat bald darauf aus dem Staatsdienst und ist erst jetzt wieder eingetreten, nachdem Sachsen gezeigt hat, daß es trotz des „Spielraums zum Verrath“ doch in loyalster Weise seine Bundes-treue erfüllt.“

Zur Orientirung — schreibt die „Kreuz-Zt.“ — wiederholen wir, daß die von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen geführte Armee, welche den linken Flügel der ganzen Operationsarmee gegen Frankreich bildet, offiziell den Namen der dritten Armee führt. Die Armee des Zentrums, deren Truppentheile, wie aus dem Gesichte um die Höhen von Spichern zu ersehen, den Westen der Rheinpfalz inne und nach rechts hin an der Saar mit der rechten Flügelarmee Fühlung hatten, wird von dem Prinzen Friedrich Karl befehligt und heißt die zweite Armee. Zu ihr gehören nach dem Bericht des „Staatsanzeigers“ auch die sächsischen Truppen unter dem Befehl des Kronprinzen von Sachsen. Den rechten Flügel des Ganzen (Saargebiet) hat General v. Steinmetz mit der ersten Armee inne. Das Ganze steht unter dem Oberbefehl Sr. Majestät Königs Wilhelm, höchstseiner Hauptquartier sich darum meist auf einem Zentrumpunkte zu befinden pflegt, der von den einzelnen Armeen möglichst gleichweit entfernt ist.

Wie aus Berlin berichtet wird, sind preussischerseits die Saarbriener Kohlenwerke nicht, wie anfangs beabsichtigt gewesen, unter Wasser gesetzt worden.

Rhein, 8. Aug. Im Herzen der Kölner ist seit dem Tage, wo Süß- und Norddeutschland einmüthig gegen den Corfen Front macht, das Schwarzrothgold wieder aufgewacht, und gestern haben manche Bürger in dieser Beziehung öffentlich Farbe bekannt, indem sie neue Fahnen mit den deutschen Farben ausstreckten. (N. V. Z.)

Saarbrücken, 10. Aug. Nach sichern Nachrichten herrscht im Elsaß solche Furcht vor Arbeiterunruhen, daß viele Orte deutsche Truppen herbeiwünschen.

Aus Neunkirchen, 7. Aug., wird in einer Korrespondenz des „Fr. J.“ gesagt: Gestern fand in Saarbrücken ein Akt der Lynchjustiz statt. Ein dortiger Einwohner, den verwandtschaftliche und andere Bande zu Frankreich ziehen, hatte dem Feinde Nachrichten über unsere Stellungen und Bewegungen gegeben; als er in der Stadt eintraf, hat das empörte Volk ihn niedergeschlagen und getödtet.

Frankfurt, 10. Aug. (Fr. J.) Acht hiesige Aerzte sind dem an sie ergangenen Ruf nach Saarbrücken gefolgt, um den dort liegenden Verwundeten, von denen etwa noch 2000 unverwundet sind (?), zu Hülfe zu eilen; auch die zweite Abtheilung des freiwilligen Sanitätskorps hat sich nach dort begeben. Die letzten Tage haben in den hiesigen Vorrath an Verbandzeug eine große Lücke gemacht und wird Tag und Nacht an dem Erfas derselben gearbeitet.

Nach den Aussagen unserer hier angelangten verwundeten Landsleute, die bei der Schlacht von Wörth theilhaftig gewesen sind, ist der Kampf ein äußerst blutiger und erbitterter gewesen. Die Verluste sind ganz enorm. Das 82. Regiment soll nur noch vier völlig

intacte Offiziere haben. Allgemein sagen die Preußen, die bei Königgrätz mitgekämpft, daß selbst dort nicht mit so furchtbarer Anstrengung der Sieg erkämpft werden mußte.

Stuttgart, 11. Aug. (D. V.-Bl.) Ueber die Theiligung der Württemberger an der Schlacht von Wörth meldet der Korpskommandant v. Obernitz aus Sulz (zwischen Weissenburg und Hagenau) vom 7. Aug., Nachts 9 Uhr 58 Minuten an das württembergische Kriegsministerium: Zweite Brigade mit großer Bravour mit dem 11. Korps vorgebrungen. Kavalleriebrigade bei der Verfolgung mit angegriffen und zahlreiche Trophäen eingebracht. Die Verluste der am Gesichte theilhaftigen Truppen nicht unerheblich.

Kriegsminister v. Suchow begleitet diesen kurzen und späten Bericht mit folgenden Bemerkungen: Hiemit berichtet sich auch die auf Grund von bloßen Gerüchten in das Extrablatt des „Staats-Anzeigers“ von gestern gelangte Nachricht, es habe vorzugsweise die württembergische Artillerie viel zum Ausgange der Schlacht beigetragen; vielmehr ergibt sich, daß alle unsere Truppen sich mit gleicher Bravour geschlagen haben. Wenn nähere Angaben über Gesichte und die Verluste auch jetzt noch nicht gemacht werden können, so hat dieß seinen Grund darin, daß der Eisenbahnbetrieb von Maxau nach Weissenburg-Hagenau sammt Telegraph von den Franzosen zerstört worden ist, wie denn erheblichermaßen auch nach Bayern und Baden ebensowenig Nachrichten wie zu uns bisher gelangen konnten. — Inzwischen ist Eisenbahn und Telegraph nahezu wieder hergestellt, und habe ich gestern meinen Adjutanten, den Major Steinheil, zur Division geschickt, um in schnellster Weise sichere Angaben zu erlangen. Major Steinheil hat jedenfalls die Division heute (9. Aug.) früh erreicht.

(Wenn man schon am 6. ds. Abends in Berlin Nachricht über die Schlacht hatte, konnte eine solche über unser Truppenkorps nicht wenigstens am andern Tage hierher vermittelt werden? Alle Verbindung muß denn da doch nicht unmöglich gewesen sein.)

Bereits sieht man junge Leute in der Uniform der freiwilligen Jäger. Es haben sich schon 500 junge Leute gemeldet, die mit Unterstützung des für diesen Zweck gebildeten Vereines in das Korps treten wollen.

Münch, 9. Aug. (N. Z.) Unter den Soldaten, die gegenwärtig an den Festungswerken schanzen, konnte man gestern morgen auch einen Beamten, den Kreisgerichtsrath W. von hier, mitschanzen sehen. Er hatte unter Freunden geäußert, er würde, wenn es gälte, augenblicklich an den Schanzarbeiten Theil nehmen, worauf einer erklärte, er gebe hundert Gulden, wenn er (der Kreisgerichtsrath) einen Tag mit den Soldaten schanze. Sogleich nahm dieser den Wettenden beim Wort und machte sich am andern Tag zu den Soldaten an die Arbeit, um dem hiesigen Sanitätsvereine die hundert Gulden zu verdienen. Bravo! Den Soldaten aber würde ein solcher Mitarbeiter öfters willkommen sein, denn nachdem er mit ihnen in der Arbeit gewetteifert hatte, besorgte er auch für seine Arbeitskameraden einen guten Labetrunk.

München, 8. Aug. Wie die „N. Nachr.“ melden, haben Berliner Bürger sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von der Erstürmung Weissenburgs an den König von Bayern zum brillanten Erfolg seines 2. Armeekorps telegraphisch beglückwünscht. Darauf erfolgte aus Schloß Berg die Antwort: „Ich entbiete den Abendern des Glückwunsch-Telegramms meinen aufrichtigsten Dank und bringe aus vollem Herzen ein Hoch Ihrem Heldekönig. Schloß Berg, 5. Aug. 1870. Ludwig, König von Bayern.“

Ashaffenburg, 8. Aug. Nach allen Berichten (sagt die „Ashaffenburg. Ztg.“) haben sich unsere Truppen bei Weissenburg und auch bei Wörth sehr gut geschlagen. Nach der letzten Schlacht soll der Kronprinz von Preußen den bayer. General Hartmann auf dem Schlachtfelde umarmt und ihm für seine thätige Mithilfe und die Tapferkeit der Truppen gedankt haben. Die Erstürmung des Geisbergs ist vorzugsweise den Bayern zuzuschreiben, indem einzelne Abtheilungen, darunter das 10. Jägerbataillon, unter der tüchtigen Leitung des Oberstleutnants Hechel, den Feind umgingen und ihn von hinten saßten. Die Wirkung des Werbergewehrs soll eine schreckliche gewesen sein. Leider haben auch wir (Bayern) große Verluste zu beklagen, etwa 30 Tödtet und 70 Verwundete. Der freiwillig zugegangene Forstlandibat Zang fiel. Er wurde durch die Brust geschossen und war sofort todt. Die Oberstleutnants Emmerich und v. Massenbach wurden leicht, der Erstere an der Schulter, der Letztere an der Seite verwundet. (Emmerich ist seitdem seinen Wunden erlegen.) Einem Soldaten wurde der Helm von drei Kugeln durchbohrt, ohne daß ihm nur ein Haar gekrümmt wurde. Gewiß ein seltenes Glück! Jetzt soll das Bataillon in die Reserve gestellt sein, um von seinen Mithelben auf seinen Lorbeeren ausruhen zu können. (Fr. J.)

Der König hat am 7. d. an den General v. Hartmann folgendes Telegramm abgeendet:

Mit freudigem Stolz erfüllen mich die glänzenden Thaten, an denen auch Mein wackeres zweites Armeekorps so ruhmreichen Antheil hat. Sagen Sie all' den Tapfern Weinen

königlichen Gruß und herzlichsten Dank. Stündlich bin ich im Geiste bei Meinen braven Truppen. — (S. L. Ludwig.)

Wien, 8. August. (A. Z.) Die Verhandlungen Oesterreichs mit andern Mächten zur gemeinsamen Sicherung der Neutralität ruhen vollständig. Die Sachlage ist eine andere geworden, die Entscheidung liegt jetzt in den Ereignissen, die sich voraussichtlich vor Metz erfüllen, und bis dort die Würfel gefallen sind, fehlt es an jeder Unterlage für positive Abmachungen Dritter. Oesterreich beschränkt sich inzwischen zunächst darauf, die ihm dargebotene Frist zur Kräftigung und Ergänzung derjenigen Defensivstellung auszunutzen, in welcher es den Dingen, die da kommen werden, mit Ruhe entgegensehen und im gegebenen Augenblick nöthigenfalls seine Interessen selbstthätig wahrnehmen kann, wo und von wem sie bedroht werden möchten.

Ein zweiter Wiener Korrespondent schreibt der „A. Z.“ vom gleichen Tage: Ich müßte meine Berichte fälschen, wollte ich Ihnen verschweigen, daß trotz der Börsenhausse, mit welcher die Ereignisse vom Kriegsschauplatz begrüßt wurden, und trotz des Beifalls, den man dem Heldenmuth der deutschen Armee zollt, der Eindruck, den hier die Niederlage Frankreichs gemacht, bei einem großen Theil der Bevölkerung der der Verstärkung ist. Man hört allgemein die Besorgniß vor einer Gefährdung Oesterreichs und die weitere Befürchtung aussprechen, daß wir durch die Absicht, diese Besorgnisse zu zerstreuen und die für diesen Zweck nothwendigen Maßregeln in eine Aktion verwickelt werden könnten. Diesen Besorgnissen gegenüber kann ich nur darauf hinweisen, daß die militärischen Vorkehrungen, die getroffen wurden, lediglich den Zweck haben: eines-theils für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, andererseits um, wenn der Moment einer Friedensvermittlung im Verein mit den andern Mächten gekommen sein wird, dieser den gehörigen Nachdruck geben zu können. Daß das siegreiche Fortschreiten der preussischen Armee nicht ohne Einfluß auf die Anschauungen unserer maßgebenden Kreise geblieben, versteht sich von selbst. So hat man sich, wie ich höre, obgleich man vorgefem alle Befestigungsprojekte fallen gelassen, nun denn doch entschlossen, einen Theil derselben zur Ausführung zu bringen. Was sonst heute über militärische Vorbereitungen verlautet, ist übertrieben. Wenn es wahr ist, daß in Betreff der gemeinsamen Haltung zwischen Oesterreich und Italien eine Uebereinstimmung erzielt worden, so muß es auch wahr sein, daß wir neutral bleiben, denn aus Florenz liegen bestimmte Nachrichten vor, daß die dortige Regierung, solange ihre Interessen nicht direkt berührt werden — und dieß ist nicht der Fall — neutral bleiben wolle.

Die „Presse“ sagt: Der rasche und verblüffende Erfolg der deutschen Waffen wird nicht ohne tiefereingreifende Rückwirkung auf die politische Konstellation Europa's bleiben.

Der „Frkf. Ztg.“ schrieb man unterm 6. von hier: Heute läuft das Gerücht um, daß der norddeutsche Gesandte General Schweinik gestern Nachmittag den Reichskanzler um Aufklärung über die in den letzten Tagen angeordneten Kriegsvorbereitungen erjucht habe.

Ausland.

Paris, 10. Aug. (Gesetzgebender Körper.) Die Prüfungskommission für die gestrigen Vorlagen stimmt dem Amendement Keratry's zu alle bisher dienstfreien unterheiratheten Soldaten der Altersklassen 1858 bis 1863 einzuberufen und schlägt vor, alle unverheiratheten 25- bis 35-jährigen Bürger sollen einen Theil des Heeres bilden, sowie die zur Unterstützung der Familien der mobilen Nationalgarden verlangten 4 Mill. Kredit auf 20 Millionen zu erhöhen. Der Kommissionsbericht schließt mit den freudigsten Worten über die Einigkeit der Parteien, die Vaterlandsliebe ganz Frankreichs und schlägt vor, unseren Brüdern in Waffen Dank zu votiren, mit der Erklärung, sie hätten sich um's Vaterland verdient gemacht. (Dreimaliger stürmischer Beifall.) Die Versammlung beschließt, der Präsident solle das Votum dem Heere mittheilen. Die Vorlagen werden einstimmig angenommen.

Paris, 11. Aug. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht heute das von den Kammern angenommene Gesetz bezüglich der Vermehrung der militärischen Streitkräfte. Bis gestern Mittag 1 Uhr war kein Angriff erfolgt.

Florenz, 9. Aug. (W. D.) Der preuß. Gesandte Graf Brassier de Saint Simon ist von Berlin wieder hier eingetroffen.

Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ von hier: „Die Erfolge der preuß. Waffen machen hier einen unbeschreiblichen Eindruck. Die öffentliche Meinung beginnt das Vertrauen auf französische Erfolge zu verlieren. Dies übt auf die Haltung Italiens einen immensen Einfluß. Sämmtliche Blätter von heute bringen auf Neutralität. Die Ausführung der italienisch-französischen Allianz ist bedeutend bedroht. Allein es ist anzunehmen, die Krone werde Alles aufbieten, Frankreich zu Hülfe zu eilen. Die Theilnahme wegen der französischen Niederlagen ist besonders in der Armee eine allgemeine.“

— Vom 9. Aug. Der Senat beschloß die Aushebung von 40,000 Mann der Altersklasse von 1849.

Unsere Neutralität darf als gesichert betrachtet werden. Unter den neutralen Mächten besteht nach der „Opinion“ ein lebhafter Depeschenwechsel über die dermalige Lage und die Eventualitäten des Krieges. Gleichwohl werden die Rüstungen mit größter Beschleunigung fortgesetzt.

Rom, 6. Aug. Der Nuntius Ghigi ist aus Paris eingetroffen. Das Kardinalkollegium beschloß einem Einfall Garibaldi's Widerstand entgegenzusetzen, gegen den Einmarsch der italienischen Truppen auf das energischste zu protestiren und unter allen Umständen hier auszuharren. Die Polizei trifft die umfassendsten Maßregeln gegen die Garibaldianer. (Allg. Z.)

Kopenhagen, 6. Aug. Die Bemühungen der französischen Diplomatie, Dänemark zur Kooperation zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Man unterhandelt jetzt über eine bewaffnete Neutralität. In Bezug auf eine solche sind die Ansichten der dänischen Minister getheilt. (T. N.)

Stockholm, 6. Aug. Laut Bekanntmachung der Regierung ist es den Schiffen der kriegsführenden Mächte verboten, innerhalb der Festungswerke in den Kriegshäfen bei Stockholm, Christiana, Karlskrona, Marstrand und Carljohan einzulaufen. (T. N.)

London, 10. Aug. Laut Pariser Mittheilungen der „Ball Mall Gazette“ beabsichtigen die Orleansisten und die Republikaner, den Kammern die Einsetzung einer provisorischen Regierung vorzuschlagen. — Die Freunde des Kaisers bereiten die Flucht der Kaiserin und des Thronerben vor. General Changarnier werde jedenfalls ein einflussreiches Kommando erhalten. — Nach einer Privatdepesche wurde Changarnier dem großen Generalstab zugetheilt.

London, 10. August. Ein zweites französisches Geschwader, bestehend aus 8 Panzerschiffen und 3 Schalluppen, hat gestern Dover passiert, nach der Ostsee steuernd.

Dem Siege der deutschen Waffen wird von Seiten aller unserer Blätter eine große strategische und eine noch viel größere moralische Bedeutung beigemessen. Die Erwartung der Franzosen, daß sich der ganze Krieg auf deutschem Boden abspielen werde, scheint sich durchaus nicht bewähren zu wollen, vielmehr deute der kühne Vormarsch des Kronprinzen auf den Entschluß einer kräftigen kombinierten Offensive, um einen mächtigen Schlag gegen das französische Heer zu führen und dem deutschen Boden die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sämmtliche Blätter erblicken darin eine Wiederholung der kühnen preussischen Kriegsführung aus dem Jahre 1866 und wenige unter ihnen verhehlen die warme Theilnahme, mit der sie den deutschen Waffen folgen und ihnen rühmliche Erfolge wünschen.

Washington, 7. Aug. Wie es heißt, wird der Präsident bald eine Kundmachung veröffentlichen, darin die Neutralität der vereinigten Staaten während des Krieges zwischen Frankreich und Preußen erklärt wird.

Vom Kriege.

Zur militärischen Situation schreibt das „Frankfurter Journal“: Wir haben den Anfang hinter uns und stehen vielleicht dem Ende näher, als es den Anschein hat. In drei blutigen Schlachten hat sich die Ueberlegenheit des deutschen Heeres über das französische so unzweifelhaft und so sehr nach allen Richtungen hin herausgestellt, daß wir getrost dem weiteren Verlaufe des Krieges entgegensehen dürfen. Unglücksfälle können uns treffen, allein es wäre gegen alle Logik des Verstandes und der Geschichte, wenn dem Heere, welches an militärischer Brauchbarkeit, sowie an Führung, Bewaffnung und Zahl überlegen ist, nicht auch der endliche, entscheidende Sieg zufallen sollte. Die Schlachten bei Weissenburg, Wörth und Saarbrücken haben außer dieser dargehaltenen Ueberlegenheit noch große strategische Erfolge gehabt. Die größere Hälfte der feindlichen Armee ist geschlagen, zum Theil aufgerieben und demoralisirt. Der Einfluß unserer Siege auf diejenigen Truppen des Gegners, die sich noch nicht geschlagen haben, läßt sich nach den Entschlüssen bemessen, welche die französische Regierung gefaßt hat und unter welchen die schleunigste Einberufung der Kammern, so wie die Verhängung des Belagerungszustandes über Paris die hervortretendsten sind. Am meisten bezeichnend ist die offizielle Aeußerung, daß „das Vaterland noch gerettet werden könne“. Napoleon kann in seiner gegenwärtigen Position eine Entscheidungsschlacht nicht mehr annehmen, er muß die Linie der oberen Mosel aufgeben und sich zunächst hinter die Meuse, wahrscheinlich aber demnächst hinter die Wisne zurückziehen. Er räumt damit Elsaß und Lothringen, jene alten uns schmachvoll geraubten und leider auch entfremdeten Reichslande. Zum Einmarsch in die Champagne sieht uns das fünfzehn deutsche Meilen breite Thal zwischen Straßburg und Metz offen. Diese beiden starken Plätze wie auch Thionville wird er besetzt halten und rechnet, daß wir mindestens ein Korps von 80,000 Mann zu ihrer Bewachung verwenden müssen, das also fürs Erste der Operationslinie entzogen und diese daher um ebenso viel schwächer werde. Zwar sind die deutschen Heere im Stande, diese Beobachtungskorps durch die aus dem

Vaterlande rasch herangezogenen Reserven bald abzulösen; immerhin aber hofft er dadurch den raschen Vormarsch der Invasionsarmee ins Stocken zu bringen und dadurch Zeit zur Reorganisation seines eigenen Heeres zu gewinnen, der Demoralisation desselben einen Damm zu setzen, und Alles, was er an Streitkräften disponibel machen kann, an sich zu ziehen. So neu gestärkt, will er dann in der Ebene der Champagne, vielleicht bei Chalons, die Entscheidungsschlacht annehmen, wenn er derselben nicht durch die Künste einer perfiden Diplomatie vorbeugen kann. Daß diese bald in Aktion treten werde, deuten vielerlei Zeichen an. Vermittlungsanerbieten fremder Mächte, Waffenstillstandsangebote und dergleichen Abwiegelmittel werden schwerlich lange auf sich warten lassen. Es ist ferner nicht unmöglich, daß man im Elsaß und in Lothringen einen Guerillakrieg zu organisiren versuchen wird, für welchen die vielen Tausend unbeschäftigter Arbeiter als brauchbares Element zur Hand sind.

Das sind im Wesentlichen die Hilfsmittel Napoleons, mit welchen „das Vaterland noch gerettet werden kann“.

Wir glauben nicht, daß wir sie zu fürchten haben. Sichern Angaben nach ist die deutsche Armee der französischen um etwa 100,000 Mann überlegen; sie kann also fürs Erste die Bewachungskorps recht gut abgeben, ohne in ihrem Vormarsch aufgehalten zu sein. An bereits fertigen Reserven kann sie recht wohl 150,000 Mann aus dem Vaterland heranziehen, denn Oesterreich und Dänemark werden sich nach den letzten Siegen schwerlich beileben, den Franzosen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Mit dieser Macht kann aber Deutschland nicht nur die Festungen bewachen, sondern auch einen Guerillakrieg niederhalten. Einer Entscheidungsschlacht darf man nach Allem, was geschehen ist, mit Vertrauen entgegensehen.

Die Ränke der Diplomatie sind gefährlicher als die Kanonen und Mitraillen der Franzosen. Wenn indessen unsere Armee im Vormarsch sich nicht aufhalten läßt, so haben sie wenig Zeit zu wirken, und außerdem hat die diesseitige Diplomatie sich ihren Gegnern bis jetzt mindestens gewachsen gezeigt. Es ist mithin nicht zu fürchten, daß

„Die Federn wieder verderben,
Was die Schwerter thaten erwerben“.

Das deutsche Volk darf und muß Garantien dafür verlangen, daß es nicht nach wenigen Jahren abermals in seinen Friedensarbeiten durch das dynastische Gesülte eines Despoten, der durch den Krieg die Wirkungen seiner Mißregierung paralysiren will, aufgestört werde und abermals die Blüthe seiner Jugend und Männer afrikanischen Halbwildes und Pariser Taugenichtsen entgegenstellen muß.

Kein fauler Friede darf diesen fürchtbaren Krieg abschließen.

Blüthen des patriotischen Opfergeistes.

(Fortsetzung.)

Die „Khr. Ztg.“ schreibt vom 11. d.: „Als ein Beweis von edler Opferwilligkeit und nationaler Begeisterung wird uns mitgetheilt, daß Hr. H. Blankenhorn in Mühlheim durch Vermittlung der großh. Regierung dem Kanzler des nordb. Bundes hundert Ohm Marktgräser Wein für das deutsche Heer zur Verfügung gestellt hat.“

Wie wir soeben erfahren, stellt Freiherr Franz v. Bodmann zu Bodmann seine beiden in gesunder Lage gelegenen großen Schloßräumlichkeiten zu Langenrain und Freudenthal als Aufnahmestellen für verwundete Krieger der großh. Behörde zur Verfügung. Er selbst wird etwa 15 Betten dazu stellen, die übrigen 20—30 Betten werden durch ihm befreundete Herren von Bodmann und Umgegend aufgebracht.

Hr. Professor Dr. Heder von Freiburg ist am 10. d. in's Hauptlazareth abgereist. Ferner Hr. Dr. Bögele, Hr. Assistent Brunner und Hr. Chirurg Leuber.

Der Gemeinderath von Freiburg hat dem badi'schen Kriegsministerium 1000 fl. für die im Felde stehenden Truppen übersandt.

Ein von der Freiburger Feuerwehrmusik gegebenes Konzert, dessen Ertrag für verwundete deutsche Brüder bestimmt ist, lieferte den Betrag von 196 Gulden.

Unter'm 3. d. wurde der „Khr. Ztg.“ aus Freiburg geschrieben:

Das Komitee des Hilfsvereins legt heute über die zum Besten der Verwundeten und Kranken bis jetzt geleisteten Beiträge eine vorläufige Rechnung ab. Darnach haben die Sammlungen von Haus zu Haus ergeben: 1) an baaren, einmaligen Beiträgen 8247 fl. 30 kr.; 2) an zugesagten monatlichen Beiträgen während der Dauer des Krieges 217 fl. 30 kr.; 3) an eben solchen wöchentlichen Beiträgen 40 fl. 6 kr.; 4) an übernommenen Verpflichtungen zu Zahlungen an bestimmten Terminen oder am Ende des Krieges 4295 fl. 30 kr. Außerdem sind zahlreiche Anerbietungen zu Naturalieferungen (an Wein u. l. w.) eingegangen, deren Einforderung s. Z. durch einen besondern Aufruf geschehen wird.

In Mainz ist die Bildung eines Dolmetscher-Korps im Werke. Das Korps will es sich zur Aufgabe machen, die Vermittlung unserer vaterländischen Truppen mit den Franzosen zu erleichtern. Diejenigen Persönlichkeiten, welche befähigt sind, die Rolle eines Dolmetschers, welche hauptsächlich die gründliche Kenntniß der deutschen und französischen Sprache erfordert, zu übernehmen, mögen sich mit Anträgen unter Bezeichnung „Dolmetscher-Korps“ im „Pariser Hof“, Rheinstraße, melden, monach weitere Mittheilungen erfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 10. Aug. Nachdem in letzter Zeit nur noch ein Eisenbahnzug zwischen Offenburg und Basel geführt worden war, werden nunmehr vom 10. d. M. an wieder in jeder Richtung täglich 2 Züge nach Maßgabe des provisorischen Fahrplans vom 28. Juli d. J. kursiren.

Karlsruhe, 10. Aug. (A. Z.) Heute hat der bisherige Gemeinderath seine letzte Sitzung abgehalten. Herr Oberbürgermeister Lauter sprach den austretenden Mitgliedern Namens der Gemeinde in herzlicher Weise den Dank für die langjährige erprießliche Thätigkeit aus, insbesondere auch für die ihm in den schweren Tagen seit seiner Amtsübernahme zu Theil gewordene erprießliche Unterstützung. Herr Gemeinderath Schweig verabschiedete sich und im Namen seiner ausscheidenden Amtsgenossen in rührender Weise; die Herren, welche bekanntlich eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatten, stellten sich für bringende Fälle dem Gemeinderathe zur Verfügung. Gleich darauf fand die erste Sitzung des neuen Gemeinderaths statt. Hr. Oberbürgermeister Lauter hieß die neu eintretenden Mitglieder herzlich willkommen und schritt die Verammlung sodann zur Tagesordnung, worauf auch die Entscheidung durch das Loos darüber stattfand, welche Gemeinderäthe zu 3- und welche zu 6jähriger Amtsdauer bestimmt sind. Für 3jährige Dauer fiel das Loos auf die Herren Däschner, Gartner, Gutmann, Raut, Leichtlin, Mees, Morstadt, Seubert und Stüber, für sechsjährige Dauer auf die Herren Barthold, Bielefeld, Himmelheber, Krämer, Lang, Langer, Raupp, Dr. Volz und Wielandt.

Karlsruhe, 10. Aug. Nach einer Mittheilung des nationalen Auskunftsbureaus befanden sich am 8. hier 6 Verwundete u. 313 kranke Soldaten, u. am 9. 6 Verwundete und 328 Kranke.

Karlsruhe, 10. Aug. Abgang 17 Soldaten. Zugang an Verwundeten: 3 Offiziere und 74 Soldaten, an Kranken: 6 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 4 Offiziere und 80 Soldaten, Kranke 2 Offiziere und 305 Soldaten. Zusammen 6 Offiziere und 385 Soldaten.

Karlsruhe, 11. Aug. (Khr. Ztg.) Wegen des eingetretenen Hochwassers der Murg mußten heute die Züge der Murgthalbahn eingestellt werden. Dagegen ist die Wiederaufnahme der Bahnzüge auf der Strecke Offenburg-Kastatt in den nächsten Tagen zu gewärtigen.

Naum. 4 1/2 Uhr. Die Züge der Murgthalbahn sind wieder in Gang gesetzt.

Baden, 11. Aug. (B. Bl.) Zu Folge der heftigen Gewitterregen war heute früh 6 Uhr unser Dösbach 4 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand angeschwollen, so daß derselbe vor der Rausch'schen Mühle über die Ufer getreten war. Durch das Anziehen der dortselbst befindlichen Staustufen und das Nachlassen des Regens fiel die Höhe des Dösbach um einen Fuß. Die hölzerne Brücke, welche nach Döschauern und dem Judenthalm führt, wurde von den hochgehenden Wogen fortgerissen. Unsere tüchtige Feuerwehr war auf Signal sofort am Platze, um überall hilfreiche Dienste zu leisten.

Radolfzell, 10. Aug. (P. L. Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden gestern 200 Stück Vieh nur von Schweizern um jeden Preis gekauft. Es besteht Verdacht des Wiederverkaufs nach Frankreich.

Aus Rheinhessen, 4. Aug. Die Ernte ist jetzt fast überall glücklich nach Hause gebracht worden und kann man den kommenden Ereignissen, was die Lebensmittel anbelangt, ruhiger entgegensehen. Das eingetretene Regenwetter ist für das Wachsthum der noch auf dem Felde stehenden Früchte äußerst günstig.

Aus dem Rheingau, 2. Aug. Der Weinstock steht herrlich wie nie. Die Trauben befinden sich in voller, weit vorgeschrittener Entwicklung; bei anhaltend günstigem Wetter gibt es einen Wein ersten Ranges. (Mh. K.)

Neueste Post.

*** Paris, 10. Aug.** Aus Metz wird von heute Morgen 8 Uhr amtlich gemeldet: Napoleon hat die Kantonnementsquartiere der Armee besucht. Seit den letzten 45 Stunden treffen Lebensmittel und Artilleriematerial reichlich ein.

Die „Presse“ schreibt: „Die Truppen, welche nach der Ostsee abgehen sollten, haben Contreordre erhalten; ingleichen die Marine-Infanterie-Regimenter. Sie werden zu der Rheinarmee abgehen.“

*** Paris, 11. Aug.** Der gesetzgebende Körper nahm den Antrag Favre's in Betreff der Ausrüstung und Reorganisation der Nationalgarde nach dem Gesetz von 1831 mit Modifikationen an; ferner den Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung des Kriegskredits auf eine Milliarde, und die Einführung des Zwangskurses für Bankbilletts.

Ein Brief des Herzogs von Numale an den französischen Kriegsminister verlangt für sich und den Herzog von Chartres eine Anstellung in der aktiven Armee, gleichviel in welcher Charge, um für das Vaterland zu kämpfen.

Basel, 11. Aug. Die Einschiffung der Truppen ist aufgegeben. Dieselben wurden von der Seebrücke nach Paris gezogen. Paris war gestern ruhiger als vorgestern.

*** Rotterdam, 9. August.** Heute Nacht ist ein kolossales Feuer ausgebrochen. Zwei Kolonialwaarenlager sind verbrannt. Der Schaden beträgt 2 Millionen Gulden. Die Ursache ist noch unbekannt. Das Feuer hat in der kleinen Schiffsverft angefangen. Menschen sind nicht umgekommen, nur einer ist verwundet worden.

Belegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

